

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Grundschule Am Dorffanger  
in Petershagen/Eggersdorf**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

25.05.-27.05.2016

**Schulträger**

Gemeinde Petershagen/Eggersdorf



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Grundschule Am Dorfanger unter [www.grundschule-am-dorfanger.de](http://www.grundschule-am-dorfanger.de) im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

| Angaben zu den Befragungen der Schule |                  |                  |               |
|---------------------------------------|------------------|------------------|---------------|
| Personengruppe                        | Befragte absolut | Rücklauf absolut | Rücklauf in % |
| Schülerinnen und Schüler              | 139              | 135              | 97            |
| Eltern                                | 277              | 169              | 61            |
| Lehrkräfte                            | 18               | 15               | 83            |

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

| Daten zu den Unterrichtsbesuchen                              |       |
|---|-------|
| Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen              | 21    |
| Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften | 21/21 |
| Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer                     | 9     |

| Anfang der Unterrichtsstunde | Mitte der Unterrichtsstunde | Ende der Unterrichtsstunde |
|------------------------------|-----------------------------|----------------------------|
| 11                           | 1                           | 9                          |

| Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen |      |      |      |      |      |      |
|--|------|------|------|------|------|------|
| < 5  | < 10 | < 15 | < 20 | < 25 | < 30 | ≥ 30 |
| 1  | 0    | 0    | 3    | 15   | 2    | 0    |

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Am Dorfanger wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

| Wertungskategorien | Bezeichnungen          | Bandbreiten                      |
|--------------------|------------------------|----------------------------------|
| 4                  | überwiegend stark      | $3,50 < \text{gMW} \leq 4$       |
| 3                  | eher stark als schwach | $2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$ |
| 2                  | eher schwach als stark | $1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$    |
| 1                  | überwiegend schwach    | $1 \leq \text{gMW} < 1,75$       |

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Am Dorfanger befindet sich in Trägerschaft der Gemeinde Petershagen/Eggersdorf. Sie ist als Schule mit gemeinsamem Unterricht und Ganztagsangeboten in offener Form (mehr als 75 % der Schülerinnen und Schüler im Hort; Hausaufgabenbetreuung; Freizeitangebote) organisiert. Zum Schulstandort gehören ein Schulgebäude vom Typ Erfurt (Baujahr: 1983) mit 13 Klassenräumen, einem Arbeitsgruppenraum, der zzt. als Klassenraum genutzt wird, einer Werkstatt, einem Computerraum und drei kleinen Räumen für die Gruppenarbeit. Alle Fachkabinette (Naturwissenschaften, Musik, Kunst) sind ebenfalls gleichzeitig Klassenräume. Weiterhin befinden sich hier das Lehrkräftezimmer, der Raum der Schulleiterin und das Sekretariat sowie eine Küche. Das Gebäude wurde in den Jahren 2008 - 2011 umgebaut und durch einen Ergänzungsbau mit Aula, Musikraum und vier Klassenräumen erweitert. Eine Sporthalle (2011 rekonstruiert) und das Hortgebäude (Baujahr: 2010) u. a. mit Kreativräumen und Schülercafé ergänzen den Gebäudekomplex. Das alte Schulgebäude (Baujahr: 1905) wird als zusätzliches Hortgebäude genutzt. Hier befinden sich ebenfalls zwei Klassenräume und im Obergeschoss das Schulmuseum. Mehrere Unterrichtsräume müssen durch den Hort doppelgenutzt werden. Wegen der stetig wachsenden Gesamtschülerzahl<sup>5</sup> und der damit verbundenen Raumknappheit wurde in diesem Jahr ein Schulcontainer mit vier Klassen-, fünf Horträumen und einem Lehrkräfte-Erzieherinnen-Raum aufgestellt. Der Container wird voraussichtlich erst zum kommenden Schuljahr zur Nutzung freigegeben. Zusätzlich wurden im Schulgebäude Brandschutzmaßnahmen durchgeführt (Durchbrüche, neue Alarmanlage, neue Garderoben), das Treppenhaus neu gestrichen und ein Raum instandgesetzt (Fußboden, Elektrik, Malerarbeiten). Des Weiteren wurden 15 neue Laptops für die Nutzung im Naturwissenschaftsraum und 15 im Laptopwagen für eine flexible Nutzung angeschafft sowie Klassenräume mit höhenverstellbaren Möbeln ausgestattet. Die Schulgebäude und alle Unterrichtsräume sind lernförderlich, freundlich und informativ, u. a. mit Schülerarbeiten, gestaltet. Auf dem Schulgelände befinden sich ein großer mit modernen Spielgeräten versehener Spielplatz, eine Freifläche mit einem Verkehrsgarten und hinter der Sporthalle ein Bolzplatz.

Seit der Erstvisitation im Jahr 2011 wurden bis einschließlich 2016 vom Schulträger rund 2 Mill. € investiert. Perspektivisch sind durch die Gemeinde Petershagen/Eggersdorf zur Absicherung der vorgesehenen Vierzügigkeit ein Schulerweiterungsbau und eine neue Zweifelderhalle geplant. Dafür sind bis einschließlich 2019 bereits rund 14 Mill. € bereitgestellt.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Der Schulbezirk umfasst die Gemeinde Petershagen/Eggersdorf und ist deckungsgleich mit dem Schulbezirk der Grundschule Eggersdorf. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Der Schulträger<sup>6</sup> erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Den Zustand der Gebäude schätzt er als gut und den Sanierungsbedarf als gering ein. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 440 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 13,4 % seit dem Schuljahr 2013/2014 gestiegen. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 1 und 2 vier- und in den Jahrgangsstufen 3 bis 5 dreizügig organisiert. Die Jahrgangsstufe 6 besteht aus zwei Klassen. Es lernen 13 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Hören“, „Sprache“, „körperliche und motorische Entwicklung“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 19 und 27 Schülerinnen und Schülern.

---

<sup>5</sup> Anstieg seit der Erstvisitation um 24 %.

<sup>6</sup> Schulträgerauskunft vom 28.04.2016.

Im Schuljahr 2015/2016 gehören 25 Stammllehrkräfte (davon sind zwei zurzeit in Elternzeit und eine in der Ruhephase der Altersteilzeit) zur Schule. Drei Lehrkräfte sind stundenweise an der Schule tätig, darunter zwei Sonderpädagoginnen (davon ist eine zurzeit in Elternzeit) sowie eine Lehrkraft für den Schwimmunterricht. Zusätzlich unterrichten zwei Externe<sup>7</sup> die Fächer Religion bzw. Humanistische Lebenskunde. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2013/2014 relativ instabil. Es verließen vier Lehrkräfte die Schule, insgesamt neun neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden zurzeit keine Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut. Die Schulleiterin Frau Schröder leitet die Schule seit 1990. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Jansch seit 2000 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören zwei Schulsachbearbeiterinnen (1,5 Stellen), zwei Hausmeister (1,5 Stellen) und eine Schulsozialarbeiterin der STEREMAT g. Bildungsgesellschaft mbH (zehn Stunden)<sup>8</sup>.

---

<sup>7</sup> Nicht in der Lehrkräftetabelle berücksichtigt.

<sup>8</sup> Kooperationsvertrag seit August 2015 für Schulsozialarbeit in der Gemeinde Petershagen/Eggersdorf im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

| Profilmerkmal (Kurzform) Wertung            | 4    | 3   | 2  | 1 | Kriterium (Kurzform)                            |
|---|------|-----|----|---|---|
| <b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>          |      |     |    |   |   |
| 1. Kompetenzen der Schüler/-innen           |      |     |    |   | 1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten               |
| verbale Wertung                             |      |     |    |   | 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen               |
|   |      |     |    |   | 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern      |
| 2. Bildungsweg und Schulabschlüsse          |      |     |    |   | 2.1 Bildungsgangempfehlungen                    |
| verbale Wertung                             |      |     |    |   | 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.          |
|   |      |     |    |   | 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse        |
| 3. Zufriedenheit                            |      |     |    |   | 3.1 Schülerzufriedenheit                        |
| verbale Wertung                             |      |     |    |   | 3.2 Elternzufriedenheit                         |
|   |      |     |    |   | 3.3 Lehrkräftezufriedenheit                     |
|   |      |     |    |   | 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot           |
| <b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b> |      |     |    |   |   |
| 4. Schuleigene Lehrpläne                    |      | 3   |    |   | 4.1 Erarbeitung von Lehrplänen                  |
| 4   | 4    |     |    |   | 4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche               |
|   | 4    |     |    |   | 4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente            |
|   |      | 3   |    |   | 4.4 Transparente Ziele                          |
|   | 4    |     |    |   | 4.5 Medienkompetenz                             |
|   |      | UB  | FB |   |   |
| 5. Klassenführung                           | 3,14 | 2,9 |    |   | 5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit       |
| 3   | 3,10 |     |    |   | 5.2 Angemessenes Unterrichtstempo               |
|   | 3,52 | 3,5 |    |   | 5.3 Festes Regelsystem etabliert                |
|   | 3,33 |     |    |   | 5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln     |
|   | 3,48 | 3,3 |    |   | 5.5 Angemessener Umgang mit Störungen           |
|   |      |     |    |   |   |
| 6. Aktivierung und Selbstregulation         | 3,14 | 3,2 |    |   | 6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme             |
| 3   | 2,95 | 2,9 |    |   | 6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit            |
|   | 2,52 |     |    |   | 6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit              |
|   | 2,90 | 3,1 |    |   | 6.4 Reflexion der Lernprozesse                  |
| 7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt    | 3,24 | 3,7 |    |   | 7.1 Klare Struktur des Unterrichts              |
| 3   | 3,19 | 3,2 |    |   | 7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte     |
|   | 2,86 | 3,1 |    |   | 7.3 Klare Lernziele                             |
|   | 3,29 | 2,9 |    |   | 7.4 Transparenter Unterrichtsablauf             |
|   | 3,29 |     |    |   | 7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden          |
|   | 3,43 |     |    |   | 7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte |
|   |      |     |    |   |   |
| 8. Klassenklima                             | 3,38 | 2,9 |    |   | 8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen     |
| 3   | 3,29 | 3,3 |    |   | 8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte       |
|   | 3,10 | 3,3 |    |   | 8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen      |
|   | 2,86 | 3,1 |    |   | 8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern    |
|   |      |     |    |   |   |
| 9. Individ. Förderung und Differenzierung   | 2,62 | 2,8 |    |   | 9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen  |
| 3   | 2,52 |     |    |   | 9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen  |
|   | 3,05 | 3,4 |    |   | 9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte  |
|   | 2,52 | 3,2 |    |   | 9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen       |
|   |      |     |    |   |   |
| 10. Förderung in der Schule                 | 4    |     |    |   | 10.1 Vereinbarungen zur Förderung               |
| 3   |      | 3   |    |   | 10.2 Diagnostikkompetenzen                      |
|   |      | 3   |    |   | 10.3 Lernentwicklungsbeobachtung                |
|   |      | 3   |    |   | 10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen        |
|   |      | 3   |    |   | 10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung     |
|   |      |     |    |   |   |
| 11. Leistungsbewertung                      | 4    |     |    |   | 11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung      |
| 3   |      |     | 2  |   | 11.2 Umgang mit Hausaufgaben                    |
|   |      | 3   |    |   | 11.3 Transparenz gegenüber den Eltern           |
|   |      | 3   |    |   | 11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen       |
|   |      |     |    |   |   |

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

| Profilmerkmal (Kurzform)                                   | Wertung | 4 | 3 | 2 | 1 | Kriterium (Kurzform)                           |
|--|---------|---|---|---|---|--|
| <b>QB 3: Schulkultur</b>                                   |         |   |   |   |   |  |
| 12. Berufs- und Studienorientierung                        |         |   |   |   |   | 12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung   |
|  |         |   |   |   |   | 12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen     |
|  |         |   |   |   |   | 12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge     |
|  |         |   |   |   |   | 12.4 Vorbereitung auf ein Studium              |
|  |         |   |   |   |   | 12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
|  |         |   |   |   |   | 12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| 13. Schulleben   |         | 3 |   |   |   | 13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen     |
| 4  | 4       |   |   |   |   | 13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen      |
|  | 4       |   |   |   |   | 13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern              |
|  | 4       |   |   |   |   | 13.4 Förderung der Beteiligungen               |
|  | 4       |   |   |   |   | 13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen       |
|  | 4       |   |   |   |   | 13.6 Aktivitäten zur Identifikation            |
|  |         |   |   |   |   | 13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ) |
|  |         |   |   |   |   | 13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ) |
| 14. Kooperationsbeziehungen                                |         | 3 |   |   |   | 14.1 Regionale Schulkooperationen              |
| 3  |         | 3 |   |   |   | 14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen    |
|  | 4       |   |   |   |   | 14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen      |
|  |         |   |   | 1 |   | 14.4 Überregionale Schulpartnerschaften        |
|  | 4       |   |   |   |   | 14.5 Kooperation mit externen Partnern         |
|  |         |   |   |   |   | 14.5 Kooperation mit externen Partnern         |
| <b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>                       |         |   |   |   |   |  |
| 15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in                  |         |   |   |   |   | 15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.  |
|  |         |   |   |   |   | 15.2 Rolle als Führungskraft                   |
|  |         |   |   |   |   | 15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte    |
|  |         |   |   |   |   | 15.4 Überzeugung, Unterstützung, Anerkennung   |
|  |         |   |   |   |   | 15.5 Förderung des Zusammenwirkens             |
|  |         |   |   |   |   | 15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ) |
|  |         |   |   |   |   | 15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ) |
| 16. Aufbau Qualitätsmanagement                             |         |   |   |   |   | 16.1 Fortschreibung Schulprogramm              |
|  |         |   |   |   |   | 16.2 Qualitätsverständnis Unterricht           |
|  |         |   |   |   |   | 16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität         |
|  |         |   |   |   |   | 16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert   |
|  |         |   |   |   |   | 16.5 Netzwerkarbeit                            |
|  |         |   |   |   |   | 16.6 Innerschulische Dokumentenlage            |
|  |         |   |   |   |   | 16.6 Innerschulische Dokumentenlage            |
| 17. Schul- und Unterrichtsorganisation                     |         | 3 |   |   |   | 17.1 Grundsätze zur Organisation               |
| 3  |         | 3 |   |   |   | 17.2 Beteiligung der Gremien                   |
|  |         | 3 |   |   |   | 17.3 Vertretungsorganisation                   |
|  |         |   |   |   |   | 17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)    |
|  |         |   |   |   |   | 17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)    |
| <b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>               |         |   |   |   |   |  |
| 18. Stärkung der Profess. und Teamarb.                     | 4       |   |   |   |   | 18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept          |
| 3  | 4       |   |   |   |   | 18.2 Nutzung externer Berater/-innen           |
|  |         | 3 |   |   |   | 18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten     |
|  |         |   | 2 |   |   | 18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche             |
|  | 4       |   |   |   |   | 18.5 Teamarbeit im Kollegium                   |
|  |         | 3 |   |   |   | 18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte             |
|  |         | 3 |   |   |   | 18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte             |
| <b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b> |         |   |   |   |   |  |
| 19. Evaluation   |         |   |   | 1 |   | 19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität        |
| 2  |         |   | 2 |   |   | 19.2 Evaluation der außerschul. Angebote       |
|  |         | 3 |   |   |   | 19.3 Auswertung von Lernergebnissen            |
|  |         | 3 |   |   |   | 19.4 Feedbackkultur in der Schule              |
|  |         | 3 |   |   |   | 19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen        |
|  |         | 3 |   |   |   | 19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen        |

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=101072>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Am Dorfanger in Petershagen/Eggersdorf dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit den Arbeits- und Lernbedingungen an der Schule. Dazu tragen vor allem das familiäre Schulklima, das Engagement der an Schule Beteiligten und die lernförderliche Arbeitsatmosphäre bei. Ungünstig erachten sie das zurzeit unzureichende Unterrichtsraumangebot, das sich voraussichtlich erst zum neuen Schuljahr durch die Inbetriebnahme eines Containers verbessern wird. Die Schülerinnen und Schüler hoben den lehr- und abwechslungsreichen Unterricht ihrer Lehrkräfte, deren Unterstützung beim Lernen und die vielfältigen schulischen Arbeitsgemeinschaften (AG) hervor. Sie wünschen sich, dass Fachunterricht nicht ausfällt und der Musikraum nicht mehr als Klassenraum genutzt werden muss, sondern nur für den Musikunterricht zur Verfügung steht. Eltern schätzen die kompetenten Lehrkräfte, die engagierte und freundliche Schulleitung, die gute Kommunikation der Schule mit dem Hort, das enge Lehrkräfte-Schüler-Eltern-Verhältnis und den angenehmen und problemlosen Schuleinstieg. Ihre Kinder besuchen gern die Schule. Kritisch sehen sie die aus ihrer Sicht ungenügende personelle Ausstattung. Trotz Verwendung des Vertretungsbudgets bei Krankheit bzw. Elternzeit von Lehrkräften fällt Fach- und Förderunterricht aus. Die Lehrkräfte hoben besonders die von gegenseitiger Unterstützung geprägte Zusammenarbeit im Kollegium, die Kollegialität bei der Aufnahme junger Lehrkräfte in das Lehrkräftekollegium und die gute materiell-technische Ausstattung hervor. Sie loben die verständnis- und rücksichtsvolle Schulleiterin, die in enger Zusammenarbeit mit ihrer Stellvertreterin den hohen pädagogischen Anspruch der Schule lebt. Sie erhoffen sich mehr Kontinuität im Lehrkräfteeinsatz und umfangreichere sozialpädagogische Unterstützung.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

| Lehrer-<br>vortrag | Unterrichts-<br>gespräch | Schüler-<br>arbeit | Schüler-<br>vortrag | Freiarbeit | Planarbeit | Stationen-<br>lernen | Projekt | Experiment |
|--------------------|--------------------------|--------------------|---------------------|------------|------------|----------------------|---------|------------|
| 0                  | 28                       | 43                 | 5                   | 5          | 5          | 9                    | 0       | 5          |

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

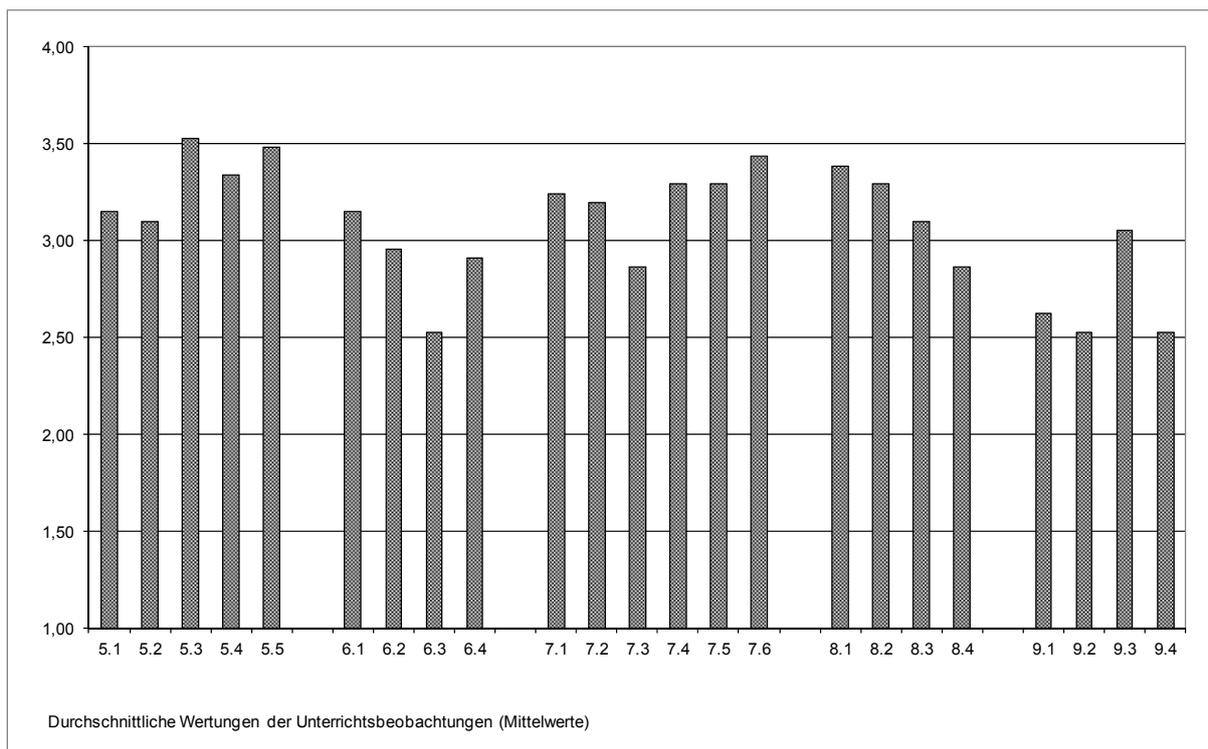
| Frontalunterricht | Einzelarbeit | Partnerarbeit | Gruppenarbeit |
|-------------------|--------------|---------------|---------------|
| 28                | 67           | 5             | 0             |

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

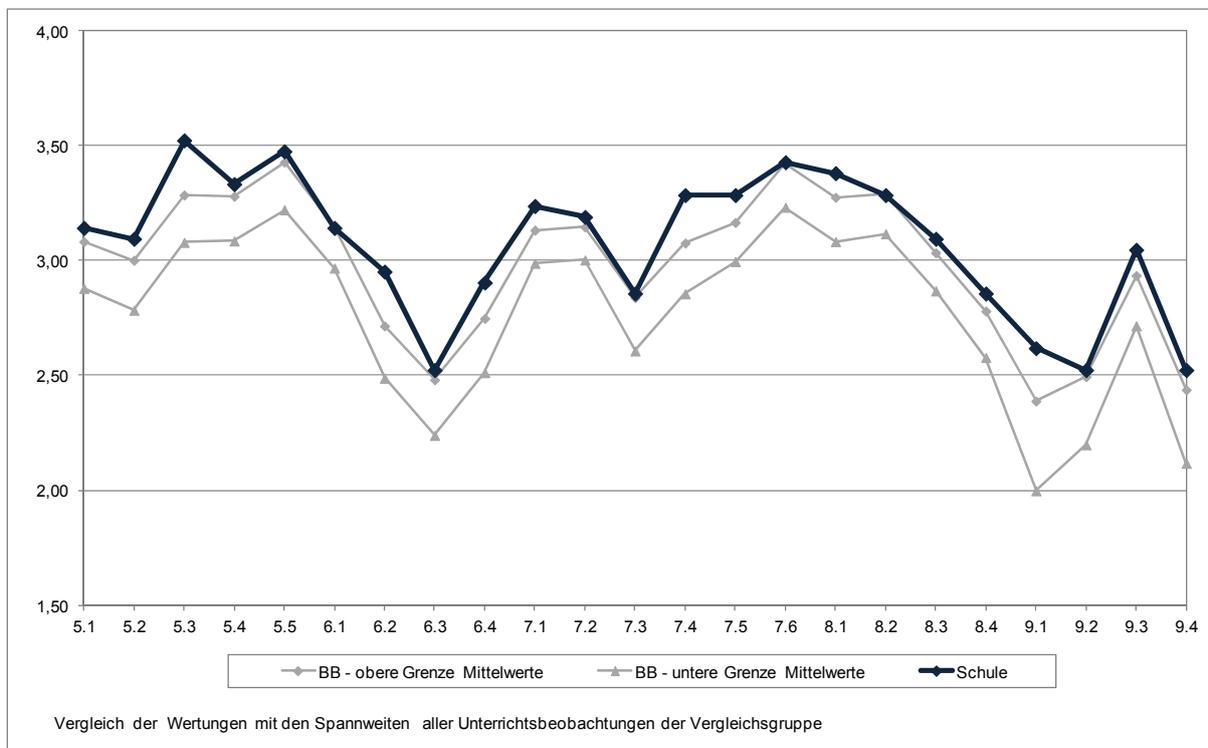
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

|   |
|---|
| <b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>  |
| 5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.  |
| 5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.  |
| 5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.   |
| 5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.               |
| 5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.  |
| <b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>                       |
| 6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit. |
| 6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.   |
| 6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.  |
| 6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.  |
| <b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>  |
| 7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.  |
| 7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.  |
| 7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.    |
| 7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.                  |
| 7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.   |
| 7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.   |
| <b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>          |
| 8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.  |
| 8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.                                |
| 8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.  |
| 8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.   |
| <b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>  |
| 9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.               |
| 9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.   |
| 9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.                               |
| 9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.  |

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen an der Grundschule Am Dorfanger in Petershagen/Eggersdorf dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>9</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>9</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9560 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2016).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Die Unterrichtssequenzen waren klar strukturiert, einzelne Phasen erkennbar und Erklärungen von selbstständiger Schülertätigkeit sichtbar abgegrenzt. Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten wurden so gestaltet, dass die Lerndynamik erhalten blieb. Phasen angespannten Arbeitens wechselten sinnvoll mit denen des Entspannens. Die Schülerinnen und Schüler hatten in allen Sequenzen keine Schwierigkeiten mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden. Die Lehrkräfte verdeutlichten den Aufbau des Unterrichtsgeschehens, indem sie den Schülerinnen und Schülern den Unterrichtsverlauf mehrheitlich mündlich, zum Teil auch an der Tafel oder auf einem Arbeitsblatt visualisierten. Gemeinsam kontrollierten sie den geplanten Ablauf. Zwei Drittel der Lehrkräfte vermittelten den Schülerinnen und Schülern klar und eindeutig die Lern- und Teillernziele. Teilweise waren diese an der Tafel dargestellt. Somit wurde den Schülerinnen und Schülern deutlich, was wodurch erlernt werden soll. Die formulierten Aufgabenstellungen waren eindeutig, altersgerecht und inhaltlich klar. Dies wurde zum Teil durch sehr motivierende Anschauungsmittel unterstützt. Die Lehrkräfte knüpften in allen beobachteten Sequenzen an Vorkenntnisse und an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler an. Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit wurde zumeist intensiv für das zielgerichtete Lernen der Schülerinnen und Schüler genutzt. Das Unterrichtstempo war für den überwiegenden Teil der Lerngruppe angemessen. Eine geplante Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler erfolgte durch etwas mehr als die Hälfte der Lehrkräfte. Bei den anderen war das Handeln auf die gesamte Lerngruppe ausgerichtet, weniger an den Bedürfnissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler orientiert. Unterschiedliche Aufgabenniveaus, verschiedene Zeitvorgaben, differenzierte Lernmittel oder unterschiedliche Lernwege kamen somit nur unzureichend zum Einsatz. In der Regel erfolgten Hilfestellungen der Lehrkräfte am Schülerarbeitsplatz. Alle Lehrkräfte erkannten Lernfortschritte einzelner Schülerinnen und Schüler an und lobten spontan, authentisch und differenziert, u. a. verstärkt durch Beifall der Mitschülerinnen und Mitschüler. Individuelle Leistungsrückmeldungen, verbunden mit einer Bewertung und weiterführenden Lernhinweisen, erfolgten selten. In der Regel begründeten die Lehrkräfte ihre Einschätzungen nicht anhand von Kriterien.

Alle Schülerinnen und Schüler beachteten die fest etablierten Regeln des sozialen Miteinanders, die auch in den Unterrichtsräumen veröffentlicht sind. Wenn nötig, forderten die Lehrkräfte deren Einhaltung ein, so dass eine weitgehend störungsfreie Weiterarbeit möglich war. Alle Lehrkräfte hatten die Schülerinnen und Schüler im Blick, erkannten Inaktivität bzw. Probleme frühzeitig. Der Unterricht war von gegenseitiger Achtung geprägt, eine entspannte Atmosphäre gegeben. Die Schülerinnen und Schüler gingen respekt- und vertrauensvoll miteinander um und benahmen sich hilfs- und kooperationsbereit. Die Lehrkräfte zeigten Fürsorge und Akzeptanz gegenüber der Schülerpersönlichkeit, verhielten sich wertschätzend und einfühlsam. Sie äußerten positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler bzgl. zu erbringender Leistungen. Sie offenbarten Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler durch ermunterndes Nachfragen oder ermutigende Hinweise. Fehler wurden als solche weitestgehend identifiziert, jedoch nicht immer als Lernchance genutzt. Schülerinnen und Schüler erhielten zum Teil die Möglichkeit, Fehler selbst zu finden, teilweise mit Hilfe von Lösungsblättern. In wenigen Sequenzen, in denen es unzureichend Raum zur Fehleranalyse gab, berichtigten die Lehrkräfte Fehler selbst. Zwei Drittel von ihnen regten ihre Schülerinnen und Schüler an, Lösungswege zu beschreiben, Probleme zu benennen oder innerhalb der Lerngruppe in den Meinungsaustausch zu gehen.

Alle Lehrkräfte aktivierten ihre Schülerinnen und Schüler durch anregende Problem- und Aufgabenstellungen oder gezieltes Ansprechen zur Mitarbeit. Die Schülerinnen und Schüler erhielten in drei Viertel der Sequenzen Gelegenheiten, selbstorganisiert zu arbeiten. Sie konnten sich vor allem in Phasen von Stations-, Frei- oder Planarbeit für unterschiedliche

Methoden entscheiden, verschiedene Lernmittel ausprobieren oder die zeitliche Abfolge des Lösen von Aufgaben eigenverantwortlich festlegen. Inhaltlich war der Lernprozess von der Hälfte der Lehrkräfte vorgegeben. Nur teilweise steuerten die Schülerinnen und Schüler ihr Lernen selbst, so u. a. durch die Verwendung von Arbeitsblättern. Nur ansatzweise beteiligten die Lehrkräfte die Lernenden an der Planung von Unterrichtszielen oder -inhalten.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne<sup>10</sup> lagen für alle Jahrgangsstufen vollständig vor und wurden nachweislich fortgeschrieben. Absprachen dazu erfolgen durch die Lehrkräfte innerhalb der schulischen Fachkonferenzen. Bemerkenswert ist die zielgerichtete inhaltliche Arbeit mit dem neuen Rahmenlehrplan. Ableitungen zur Fortschreibung des schulinternen Curriculums sind differenziert erkennbar. In allen vorgelegten schuleigenen Lehrplänen sind neben den formulierten Standards die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen abgebildet und mit Kriterien unterlegt. Ihnen sind die Inhalte bzw. Themenfelder zugeordnet. Themenfeldübergreifende Standards finden sich u. a. im Lehrplan Sachunterricht zur Vorbereitung des Faches Physik. Fächerverbindende und fachübergreifende Aspekte sind deutlich in den schulischen Plänen dargestellt und erläutert. Ebenso die Fachanteile im Kontext der Schwerpunktsetzung der jährlich stattfindenden Projektwoche<sup>11</sup>. Abstimmungen und Vernetzungen der einzelnen Fächer erfolgen u. a. in den schulischen Fachkonferenzen Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften sowie in den Dienstberatungen und in der Konferenz der Lehrkräfte. Die inhaltlichen und organisatorischen Planungen weiterer Projekte erfolgen zwischen den beteiligten Lehrkräften.

Zur Entwicklung der Lese- und der Medienkompetenz wurden unter Einbeziehung der Gremien das schulinterne Lesecurriculum und das Medienkonzept erarbeitet. Beide enthalten sehr differenzierte jahrgangsstufen- und fachbezogene Verabredungen zur entsprechenden Kompetenzentwicklung.

Zu Beginn des Schuljahres informieren die Lehrkräfte auf Elternversammlungen über Ziele und Inhalte des Unterrichts. Die Eltern nutzen die drei stattfindenden Elternsprechtage im Schuljahr, um weitere Informationen von den Klassen- und Fachlehrkräften zu erhalten. Sie fühlen sich, wie auch ihre Kinder, diesbezüglich gut in Kenntnis gesetzt. Entsprechende Hinweise gibt es für die Schülerinnen und Schüler je nach Alter in unterschiedlicher Ausprägung, teilweise schriftlich, zu Schuljahresbeginn oder am Anfang eines neuen Stoffgebietes. Ferner erhalten Eltern, Schülerinnen und Schüler Informationen über Versetzungsregelungen und Abschlüsse sowie zum Übergang in Leistungs- und Begabungsklassen. Während die Schülerinnen und Schüler über ihre Stärken und Schwächen sowie ihren individuellen Leistungsstand in der Regel informiert werden, erfahren die Eltern, die die Möglichkeit der Elternsprechtage wahrnehmen, dies zu jenem Zeitpunkt bzw. auf Nachfrage. Bei deutlicher Veränderung des Leistungsstandes und zu erwartenden nicht ausreichenden Leistungen erfolgt die Elterninformation zeitnah.

Vereinbarungen zur Förderung sind im Förderkonzept beschrieben und werden umgesetzt. Die Förderung als ein Anspruch der pädagogischen Arbeit an der Schule ist grundlegender Bestandteil des Schulprogramms, des Ganztags- und des Förderkonzeptes, welche jeweils von der Schulkonferenz beschlossen wurden und vom Lehrkräftekollegium umgesetzt werden. Sie beinhalten umfangreiche Absprachen zur Differenzierung im Unterricht, zur Diagnostik, zur Dokumentation und zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Grundsätze der Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung wurden von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Neben der Binnendifferenzierung im Unterricht, der Leistungsdifferenzierung in Mathematik, Englisch und Deutsch sowie Neigungsdifferenzierung (Geografie und Geschichte) in den Jahrgangsstufen 5 und 6 erfolgen weitere Maßnahmen der Förderung lehrkräfteeinsatzabhängig in Deutsch und Mathematik der Jahrgangsstufen 1 bis 4.

---

<sup>10</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeits-Technik (W-A-T), Musik, Kunst, Physik, Sport.

<sup>11</sup> z. B. in den Schuljahren 2013/2014 „Die vier Elemente (Feuer-Wasser-Erde-Luft)“ und 2015/2016 „Mathematik/Zahlen im Alltag“.

Diagnostisch orientiert erfolgt die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen. Eine Sonderpädagogin begleitet die dreizehn Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Regel innerhalb des Unterrichts. Ein Einzelfallbetreuer bzw. eine Integrationshelferin betreuen zusätzlich zwei Schülerinnen und Schüler. Die erste Schulwoche jedes Schuljahres ist als Kompetenzwoche (z. B. Jahrgangsstufe 5: Word und Excel, Jahrgangsstufe 6: Power Point) konzipiert. In Jahrgangsstufe 6 kommt ein weiterer Projekttag zu „Grundlagen der Bildbearbeitung“ hinzu. Weitere Angebote zur Förderung unterbreitet die Schule in den 26 Arbeitsgemeinschaften auf verschiedenen Gebieten realisiert durch unterschiedliche Partner und durch die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben. Die AG Konzentrationstraining und die drei Yoga-AGs widmen sich der physischen und psychischen Konditionierung. Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, den Computerführerschein und den Mikroskopierführerschein zu erwerben. Mathematisch begabte Schülerinnen und Schüler werden gezielt auf den Känguru-Wettbewerb und die Mathematikolympiade vorbereitet, musikalisch begabte lernen unterstützt durch eine Musikschule ein Instrument spielen.

Die Lehrkräfte führen jährlich die individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in Deutsch und Mathematik in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 und teilweise in 2 und 4 mit den Unterlagen vom LISUM<sup>12</sup> und mittels verschiedener Diagnostikverfahren<sup>13</sup> durch und ziehen daraus förderrelevante Schlussfolgerungen. Individuelle Lernpläne werden für jede Schülerin und jeden Schüler erstellt, gemeinsam mit den Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern in den Portfoliogesprächen ausgewertet, wie auch die Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten. Die Förderpläne der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden von der Klassenlehrkraft in Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin halbjährlich fortgeschrieben und mit den Eltern besprochen. Zur Dokumentation der Lernentwicklung werden ab Jahrgangsstufe 1 Portfolios erstellt. Diese enthalten neben dem Steckbrief, Schülerarbeiten, Selbsteinschätzungsbögen zur Lernentwicklung, Unterlagen der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie von ILeA mit den individuellen Lernplänen. Die für die Jahrgangsstufen 1 und 2 zum Halbjahr verbindlichen Lernentwicklungsgespräche mit den Eltern werden geführt und eventuelle Maßnahmen beraten, festgelegt und dokumentiert. Beratungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern erfolgen in der Jahrgangsstufe 6. Eine Lehrkraft der Schule hat sich zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung (FDL) und je eine weitere zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. beim Rechnen fortgebildet. Vorhandenes Expertenwissen wird innerhalb des Kollegiums weitergegeben und externes, wie das der Schulpsychologin, bei Bedarf hinzugezogen.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Grundsätze zur Bewertung und Benotung von mündlichen und schriftlichen Leistungen analog der entsprechenden Verwaltungsvorschrift und zur Anzahl und Dauer von Klassenarbeiten beschlossen. Verbindliche fachspezifische Absprachen erfolgen durch die Fachkonferenzen. Darüber hinaus wurden detaillierte fach- und jahrgangsstufenübergreifende Vereinbarungen mit klaren Kriterien für die einzelnen Noten (mündliche Präsentationen und Kurzvorträge; Lernplakate, Wandzeitungen, Poster; Führung von Hefern; Bewertungskriterien für Aktivität im Unterricht) getroffen. Diese Festlegungen sind auf der Homepage der Schule veröffentlicht und werden entsprechend umgesetzt. Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern fühlen sich über die Festlegungen zur Leistungsbewertung gut informiert. Bei einzelnen Lehrkräften erhalten die Schülerinnen und Schüler entsprechende Bewertungskriterien in Tabellenform zur Fremd- und Selbsteinschätzung. Laut Hausaufgabenkonzept bewerten Lehrkräfte nur dann Hausaufgaben, wenn sie in der Schule dargeboten werden und als Schülerleistung eindeutig erkennbar sind. Hort und Schule vereinbarten zehn Leitlinien für eine sinnvoll gestaltete Hausaufgaben-Praxis. Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben wurden durch die Schulkonferenz nicht beschlossen.

---

<sup>12</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

<sup>13</sup> z. B. Diagnostische Bilderliste Frühform nach Dummer-Smoch, Eggenberger Rechentest ERT 1 und 2, Rechtschreibtest DRT 2 und 4.

#### 4.4 Schulkultur

Vielfältige schulische Veranstaltungen und Projekttag sowie Wettbewerbe prägen das Schulleben an der Grundschule Am Dorfanger. Mehrere traditionelle Höhepunkte wie der Weihnachtsmarkt und die Projektwoche am Schuljahresende mit Spiel- und Sportfest sowie die Einschulungsfeier und die Verabschiedung der Jahrgangsstufe 6 erhöhen die Identifikation aller Beteiligten mit ihrer Schule. Die Schulleiterin informiert regelmäßig die Mitwirkungsgruppen über den Schuljahresarbeitsplan und somit über Arbeitsschwerpunkte und schulische Höhepunkte, die nicht aktualisierte Homepage u. a. über die Leitsätze der pädagogischen Arbeit, Bewertungsgrundlagen, Traditionen und das Ganztagschulskonzept. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch die Klassenlehrkräfte Informationen zu schulischen Vorhaben und Schwerpunktsetzungen, die Eltern in den Klassenelternversammlungen und zum Teil über Elternbriefe und Eintragungen ins Hausaufgabenheft. Neben der Mitwirkung an den schulischen Höhepunkten und der Verantwortungsübernahme innerhalb ihrer Klasse unterstützen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 die Lehrkräfte bei der Aufsicht. Ausgebildete Mediatorinnen und Mediatoren ab Jahrgangsstufe 4 schlichten eigenständig Streit. Schülerinnen und Schüler schreiben Artikel für die Schülerzeitung „SchülerPZ“ und gestalten Programme zur Einschulung, Abschlussfeier und zu anderen Anlässen, lesen Kita<sup>14</sup>-Kindern vor, beteiligen sich erfolgreich an Wettkämpfen und Wettbewerben. Besondere Kompetenzen (z. B. Spielen von Musikinstrumenten) werden bewusst in den Unterricht einbezogen. Eigeninitiativ beteiligten sich die Klassensprecherinnen und -sprecher bei der Ausschreibung für Ideen zur Verwendung des Preisgeldes von 20.000 € für die Gemeinde Petershagen/Eggersdorf bei der Verleihung des Titels „Kinderfreundliche Gemeinde“. Die Schule erhielt dieses Geld für die Gestaltung der Außensportanlage. Die Lehrkräfte sprechen, neben der Schulleitung, auch über Briefe anlassbezogen Eltern sowie Schülerinnen und Schüler an, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen. Das Engagement von Eltern ist vielfältig. So bringen sie sich bei schulischen Höhepunkten und auf Klassenebene ein, organisieren Wandertage/Exkursionen (z. B. zum Heinrich Herz Institut „Forschen macht Spaß“, zu Volkswagen nach Wolfsburg, zur Hubschrauberstaffel) ebenso wie Elternversammlungen und -stammtische. Sie beteiligen sich an Projekten, leiten AGs (z. B. Englisch), stellen Berufe im Unterricht (z. B. Bundeswehr, Feuerwehr, Kriminalpolizei) vor. Als Mitglieder des Schulfördervereins „Grundschulzentrum Petershagen e. V.“ unterstützen sie die Ausstattung, Höhepunkte, Arbeitsgemeinschaften und Projekte. Die Elternkonferenz richtete im Schuljahr 2014/2015 wegen hoher Unterrichtsausfallquote eine Petition an das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, an Parteien und an das Landesschulamt Regionalstelle Frankfurt (Oder) mit der Bitte um Unterstützung.

Die Grundschule Am Dorfanger pflegt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit mit Schulen der Region. Englischlehrkräfte mehrerer Grundschulen wie auch die Sportlehrkräfte arbeiten zusammen. Die Streitschlichterausbildung erfolgt gemeinsam mit der Fred-Vogel-Grundschule Fredersdorf-Vogelsdorf mit Unterstützung des Humanistischen Regionalverbandes Märkisch-Oderland e. V.<sup>15</sup>. Mit den Mathematiklehrkräften der Grundschule Eggersdorf werden gemeinsam Klassenarbeiten erstellt und ausgewertet sowie Unterrichtsmaterialien ausgetauscht. Zur Vorbereitung des Überganges in die Sekundarstufe I informieren im Rahmen einer Elternversammlung Vertreterinnen und Vertreter der Schulleitungen der Oberschule Fredersdorf und des Gymnasiums Rüdersdorf über entsprechende Bildungsgänge. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 4 und 6 der Grundschule nutzen den „Schnuppertag“ des Gymnasiums. Der Übergang von der Kita in die Grundschule gelingt in vertraglich geregelter Zusammenarbeit<sup>16</sup> mit den Petershagener Kitas „Giebelspatzen“, „Pffikus“ und „Pustablume“ sowie mit der Kita „Burattino“ in Eggersdorf. Ein detaillierter Kooperationskalender terminiert die entsprechenden Aktivitäten und benennt Verantwortlichkeiten, wie z. B. gemeinsame

---

<sup>14</sup> Kindertagesstätte.

<sup>15</sup> Stellt auch die Lebenskundelehrerin zur Verfügung.

<sup>16</sup> Kooperationsverträge von 2009.

Arbeitstreffen Kita-Schule, Beratungen der Leiterinnen sowie Elternversammlungen. Für die Vorschulkinder gestaltet deren zukünftige Klassenlehrkraft einen Schnuppertag.

Die Schule arbeitet beständig mit einer Reihe externer Partner auf der Grundlage von Kooperationsverträgen bei der Unterstützung schulischer und außerschulischer Aktivitäten zusammen. Beispielsweise unterstützt der Heimatkundeverein Petershagen den Sachunterricht und Projekte, organisiert die Bibliothek Petershagen Buchlesungen, Bibliotheksbesuche und beteiligt sich am Lesewettbewerb. Weitere Partner sind die Sparkasse MOL Petershagen, der Polizeischutzbereich MOL (z. B. Prävention) und die Evangelische Kirche Petershagen (z. B. Weihnachtssingen). Die gute Verbindung zur Gemeinde zeigt sich an der Teilnahme der Schule an der Gewerbe- und Kulturmesse und am Angerfest in Petershagen.

Die Grundschule Am Dorfanger pflegt keine Kontakte zu überregionalen Schulen.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Organisation des Schulbetriebes basiert auf dem Ganztagskonzept, das u. a. Angebote der Schule, des Hortes und der Kooperationspartner beinhaltet, und weiteren Beschlüssen der Konferenz der Lehrkräfte sowie der Schulkonferenz. Die entsprechenden Entscheidungen wie zur Organisation der Förderung und Differenzierung und zur Kontingenzstundentafel sind der Schulöffentlichkeit über die Schulkonferenz bekannt. Ein Beschluss zu Grundsätzen der Verteilung der Anrechnungsstunden der Lehrkräfte liegt vor. Variable Ferientage werden durch die Schulkonferenz entschieden. Das von der Schulkonferenz beschlossene Vertretungskonzept macht Angaben zur Verringerung des Unterrichtsausfalls. So werden beispielsweise schulische Veranstaltungen, wie die Projektwoche, jahrgangsstufen-übergreifend oder gesamtschulisch zum gleichen Termin geplant und im Schuljahresterminplan veröffentlicht. Das Schulfahrtenkonzept regelt u. a. die Anzahl und Dauer von Klassenfahrten. Die Jahrgangsstufen 3 und 6 fahren zur selben Zeit. Im Krankheitsfall schicken die betroffenen Lehrkräfte, wenn möglich, die Unterrichtsplanung an die Schule. Im Lehrkräftezimmer steht Material zur Gestaltung des Vertretungsunterrichts zugriffsbereit zur Verfügung. In den Schuljahren 2013/2014 bis einschließlich des 1. Schulhalbjahres 2015/2016 lag der Anteil der in den einzelnen Schulhalbjahren ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden zweimal unter und dreimal über dem Landesdurchschnitt. In den 2. Schulhalbjahren 2013/2014 bzw. 2014/2015 gelang es der Schule trotz Langzeiterkrankungen von Lehrkräften den dadurch verursachten Unterrichtsausfall von 16,3 % auf 2,4 % bzw. von 13,8 % auf 2,5 % zu minimieren, was leicht über und im 1. Schulhalbjahr 2014/2015 von 15,3 % auf 0,8 %, was unter dem Landesdurchschnitt lag, zu senken.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die Professionalisierung der Lehrkräfte erfolgt auf Basis des Fort- und Weiterbildungskonzeptes nach, in den Konferenzen, abgestimmten Schwerpunkten in schulinterner Lehrkräftefortbildung (SchILF), bei Fortbildungen innerhalb der Fachkonferenzen und individuell. SchILF-Themen ab dem Schuljahr 2012/2013 waren z. B. „Lesekompetenz/Lesen in allen Fächern“, „Freudvolles Kompetenztraining“ sowie „Unterrichtsführung/Umgang mit Vielfalt“. Dazu bezog und bezieht die Schule neben eigenen Experten, den Sachverstand Externer verschiedener Professionen, wie z. B. aus dem LISUM, aus BUSS<sup>17</sup> und von AutisMut Berlin ein. Aktuell steht die Arbeit mit neuen Medien und mit dem neuen Rahmenlehrplan im Fokus. Die Lehrkräfte stimmen sich zusätzlich innerhalb der Fachkonferenzen zu fachlichen Schwerpunkten und methodischen Fragen mindestens zweimal pro Schuljahr ab, für Englisch erfolgt dies schulisch und überschulisch. Die an der Schule etablierten Teams, neben den bereits aufgeführten noch die Arbeitsgruppen Projektwoche, Medienkonzept und Hospitationskonzept, arbeiten

---

<sup>17</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung der Schulqualität. Termine zur Ergebniskommunikation werden geplant und nachweislich genutzt. Zur Vorbereitung von Projekten und schulischen Höhepunkten werden temporäre Arbeitsgruppen gebildet. Kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, wurden in Einzelfällen durchgeführt.

Neue Lehrkräfte begrüßte die Schulleiterin u. a. mit einer Zuckertüte. Sie erhielten von ihr und den entsprechenden Fachkonferenzen, in deren Obhut sie gegeben werden, schul- und einsatzspezifische Informationen und Unterlagen. Im Lehrkräftezimmer steht als weitere Informationsquelle das schulinterne „Handbuch für Lehrkräfte“. Die Schulleiterin begleitete die Einarbeitungszeit der neuen Lehrkräfte, hospitierte, wertete gemeinsam aus, beriet und half. Neue Kolleginnen lobten die schnelle problemfreie Integration.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Der Bericht der Erstvisitation im Jahr 2011 wurde durch die schulischen Gremien ausgewertet. Schlussfolgerungen waren u. a. die Erarbeitung einheitlicher Bewertungskriterien, die Entwicklung des Lesecurriculums und des Medienkonzeptes. Dazu zählte auch die Verbesserung der Unterrichtsqualität durch schwerpunktbezogene Fortbildung mit anschließender Abstimmung zu Kriterien guten Unterrichts. Eine systematische kriteriengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität fand in den vergangenen drei Schuljahren nicht statt. Einzelne Lehrkräfte befragen Schülerinnen und Schüler zu ihrer Unterrichtsgestaltung, eine mit Fragebogen, andere mit unterschiedlichen Formen des Sofortfeedbacks. Zu Ganztagsangeboten gibt es eine Rückkopplung bei Treffen der Schulleiterin mit den AG-Verantwortlichen bzw. durch das Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler. Die Schulentwicklung ist Thema der Mitwirkungsgremien. Hier werden schulische Höhepunkte geplant und im Gespräch ausgewertet. Zu Einzelthemen erfolgten Befragungen der Schülerinnen und Schüler mittels Fragebogen (Schulwegsicherung, Mittagessen, Spielplatzgestaltung), die zu Veränderungen führten, z. B. zur Umwidmung der an der Schule vorbeiführenden ehemaligen Durchgangsstraße zur Einbahnstraße.

Regelmäßig analysieren die Lehrkräfte in den Fachkonferenzen die Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten und ziehen Konsequenzen, die auch den Eltern und der Konferenz der Lehrkräfte zur Kenntnis gegeben werden. Schlussfolgerungen waren u. a. der verstärkte Einsatz von Sachaufgaben, Verbesserung der Lesekompetenz durch Einbeziehung aller Fächer und die Einrichtung einer wöchentlichen 20-minütigen Lesezeit.